

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1911)
Heft: 17-18

Artikel: Kriegsrüstungen in Paris und Berlin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das ganze Jahr hindurch gegen die Ermöglichung einer solchen geschrieben wird.

Nun, das ganze Verhalten der Presse bei den jüngsten politischen Ereignissen beweist zur Genüge, dass sie leider für die heute so überaus wichtige Forderung internationaler Verständigung das Verständnis noch nicht besitzt. Daraus müssen wir Pazifisten eben die Konsequenz ziehen und mit allen Mitteln die Presse dazu zu bringen suchen, dass sie alles, was einer solchen Verständigung entgegensteht, vermeidet. Wohl werden bisweilen von einzelnen Friedensfreunden antipazifistische Zeitungsartikel durch Gegenartikel bekämpft. Aber das genügt lange nicht. Um Erfolg zu haben, bedarf es eines zielbewussten Vorgehens von einer Zentralstelle aus. Und dies denke ich mir ungefähr in folgender Weise:

1. Allen deutschschweizerischen Zeitungen wird regelmässig und unentgeltlich der „Friede“ zugeschickt;

2. möchte ein Komitee gebildet werden, das alle in der deutschschweizerischen Presse erscheinenden Artikel unserer Gegner sofort sachlich, doch energisch in Gegenartikeln zurückweist.

Ich glaube, dass wir auf diese Art, natürlich nicht von heute auf morgen, aber doch allmählich, die Presse für unsere Bestrebungen gewinnen. Und wenn uns das gelingt, und daran zweifle ich nicht, so haben wir viel, sehr viel erreicht; denn die Presse kann der Welt den Frieden diktieren, wenn sie will. Dafür aber, dass sie das will, dafür zu sorgen ist unsere Pflicht.

K. W. Sch.

—o—

Kriegsrüstungen in Paris und Berlin.

Am 3. September brachte der Draht folgende Berichte aus den Metropolen Europas:

Paris: Der Bund der Arbeitersyndikate der Seine richtet an die Arbeiterorganisationen einen Appell, in dem darauf hingewiesen wird, dass die englischen, deutschen, spanischen und französischen Arbeiter in nachdrücklichen Kundgebungen ihren Regierungen ihre Gefühle der internationalen Brüderlichkeit und ihr Begehr nach Frieden dargetan haben, und dass die Bundeskongresse in Marseille und Toulouse beschlossen haben, dass die Arbeiter den Mobilmachungsbefehl mit dem revolutionären Generalstreik beantworten sollen. Der Appell fordert die Syndikate auf, auf die Tagesordnung ihrer nächsten Zusammenkünfte die Frage der Verwirklichung des Generalstreik-Gedankens zu setzen und fünf Delegierte zu bezeichnen zur Besprechung der Massnahmen, um den Generalstreik am gleichen Tage mit einer Kriegserklärung ins Werk zu setzen.

Berlin: Der Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Gross-Berlins veranstaltete im Treptower Park eine öffentliche Volksversammlung unter freiem Himmel, für deren Besuch tagelang vorher im „Vorwärts“ und durch Flugblätter grosse Propaganda gemacht worden war. An der Versammlung nahmen unter zahlreicher Beteiligung auch von Frauen und Kindern etwa 100,000 Personen teil. Pünktlich 1 Uhr sprachen von zehn Tribünen sozialdemokratische Redner über das Thema: „Gegen die Kriegshetzerei, für den Völkerfrieden!“ zu der dichtgedrängten Volksmasse. Der Anmarsch der Massen war in Abteilungen von 200—1000 Personen unter der Führung von Ordnern erfolgt, die durch rote Binden kenntlich gemacht waren. Um 2 Uhr wurde einstimmig der folgenden Erklärung zugestimmt: „Die Gene-

ralversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine Gross-Berlins protestiert mit aller Entschiedenheit gegen den neuesten Kurs der imperialistischen Politik Deutschlands. Sie wendet sich ebenso sehr gegen eine Festsetzung in Marokko wie gegen die Vergrösserung des deutschen Kolonialbesitzes durch ein unwürdiges Schachergeschäft. Die Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, dass weder die deutsche Arbeiterschaft noch die deutsche Volkswirtschaft durch neue koloniale Erwerbungen Vorteil hat, dass vielmehr durch solche die Lasten des Volkes vermehrt und unabsehbare Konfliktgefahren geschaffen werden. Mit der grössten Entrüstung wendet sich die Versammlung gegen die kapitalistischen Kreise, die aus Eigennutz oder um ihre Verbrechen in der inneren Politik zu verschleiern das hinterhältige Vorgehen der Diplomatie benutzen, um Deutschland in einen europäischen Krieg hineinzuhetzen. Die Versammlung erklärt im Namen der gesamten Berliner Arbeiterschaft, dass sie allen verbrecherischen Versuchen, die darauf hinauslaufen, Krieg, Blutvergiessen und Vernichtung des Nationalwohlstandes über die Nationen zu bringen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegentreten wird. Die Versammlung spricht ferner ihren Unwillen darüber aus, dass die deutsche Regierung die Entscheidung über die wichtigen und folgenschweren Fragen der Politik in die Hände einer kleinen Anzahl von Diplomaten legt und die berufene Vertretung des Volkes, den Reichstag, völlig ausschaltet. Die Versammlung verlangt, dass das Volk selbst und seine parlamentarische Vertretung in allen sein Wohl und Wehe betreffenden Fragen zu entscheiden hat und dass nicht Diplomatenintrigen und absolutistische Willkür Deutschlands Geschicke bestimmen. Die Versammlung bekennt sich rückhaltlos zu den Forderungen der internationalen Solidarität und schliesst sich daher allen Friedenskundgebungen und Friedensbestrebungen der französischen, englischen und spanischen Arbeiter an.“

—o—

Gegen die Kriegshetzerei für den Weltfrieden.

So beschämend das gegenwärtige Säbelgerassel und Kriegsgeschrei der Chauvinisten und gewisser anderer Leute hüben und drüben und anderswo ist, so erfreulich ist es, wie einmütig die gesamte Arbeiterschaft in Frankreich und Deutschland, in England und Spanien der gewissenlosen Kriegshetzerei entgegentritt. An die imposante Protestkundgebung in Paris, von der letztes Mal berichtet wurde, haben sich weitere, nicht minder imposante angeschlossen. Im ganzen Deutschen Reiche, in Frankreich, in den grossen Städten Spaniens und Englands haben die Arbeiter in gewaltigen Versammlungen gegen die Kriegstreiberien im besondern und den Krieg überhaupt protestiert.

„Gegen die Kriegslust der Grossen — den Generalstreik!“ Das ist die Parole, welche die von vielen Tausenden besuchten Protestmeetings ausgegeben haben. Und man kann sich wirklich nicht wundern, dass gerade die Arbeiter es sind, die den Krieg mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Sie haben Grund genug dazu. Ist es doch hauptsächlich das Proletariat, das bei einem Kriege der leidende Teil ist, das als Kanonenfutter herhalten soll. Und trotzdem wird es dem Volke übel, sehr übel genommen, dass es nicht ohne Besinnen seine Haut, will sagen alle seine Lebensgüter, für die Interessen der Machthaber aufs Spiel setzen möchte. So wenigstens in Deutschland. Der feste Entschluss der Sozialdemokraten, den Krieg wenn nötig durch einen Generalstreik zu vereiteln,